

ZEUGENSCHRIFTTUM

25-2365-1

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
SCHMITT, Herbert	2365	I	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog: Heer III - Schulen Jugend III - Widerstand Kirche III - 2. Jugendverbände Widerstand III - 4. Juliattentat	Schmitt, Herbert

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert:Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Herbert Schmitt  
Reg.-Assessor

545 Neuwied, den 1.10.1964  
Hermannstr. 22

Institut für Zeitgeschichte	
Abz. 695/185	252365
Rep. /	Res

Sehr verehrter Herr Professor!

Für Ihren Brief vom 11.9.1964, den ich nach meiner Rückkehr aus dem Erholungsurlaub erhalten habe, danke ich bestens. In Anlage übersende ich Ihnen einige Aufzeichnungen und eidesstattliche Versicherungen sowie Fotokopien.

In diesem Zusammenhang darf ich jedoch darauf hinweisen, daß es sich bei den Beteiligten im Angehörige des Jahrgangs 1926, also im Jahre 1943 um erst 16 bis 17 jährige Männer gehandelt hat. Inwieweit Überlegungen solch junger Menschen von Gewicht sind, bleibt Ihrem Urteil überlassen. Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß es zu der eigentlichen Ausführung der Pläne noch ein weiter Weg -falls überhaupt begangbar- war. Ich selbst habe nach dem Kriege zweimal von der illegalen Gruppenarbeit in Neuwied gesprochen. Leider bin ich dabei nicht nur auf Kritik und Unverständnis gestossen, sondern sogar auf das heftigste angegriffen worden, so daß ich es vorzog, hierüber besser zu schweigen, um nicht mir und den anderen Kameraden in beruflicher und sonstiger Hinsicht -besonders in der heutigen Zeit- Schwierigkeiten zu bereiten.

Im übrigen nehmen wir gar nicht in Anspruch, mit den bekannten Widerstandsgruppen, wie sie z. B. die Geschwister Scholl gebildet haben, gleichgestellt zu werden.

Meine Niederschrift, zu der ich erst auf Grund des Studiums Ihres Buches "Die Deutsche Opposition gegen Hitler" bewogen wurde, soll auch weniger der Publikation dienen, als vielmehr daraufhinweisen, daß noch während des Krieges illegale Gruppenarbeit von Angehörigen der verbotenen katholischen Jugend in Neuwied geleistet wurde.

Ich wäre Ihnen sehr zum Dank verpflichtet, wenn Sie mir Ihre Meinung hierzu äußern würden, wobei es selbstverständlich Ihnen überlassen bleibt, wie Sie meine Aufzeichnungen nebst Unterlagen verwerten.

*Herbert Schmitt  
z. Schwierigung mit voll finen  
übernehm. verantwortl. von  
eungem Interesse für Neuwieder  
Gruppe*

Mit dem Ausdruck der vorzüglichen

Hochachtung

*Herbert Schmitt*

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am 26. Okt. 1964			
Ho			Res

*B. Au  
Kw  
vll  
H. E. O.  
M*

Lebenslauf.

Am 29. Juli 1926 wurde ich als zweiter Sohn der Eheleute Karl Schmitt und Rosa Schmitt geborene Deutsch in Neuwied am Rhein geboren. Nach Besuch der katholischen Volksschule in Neuwied vom 1. April 1933 bis zum März 1937 wurde ich am 1. April 1937 Schüler des Staatlichen Neusprachlichen Gymnasiums für Jungen Neuwied (damals: Oberschule für Jungen Neuwied). Der Schulbesuch wurde durch meinen Wehrdienst einschließlich Kriegsgefangenschaft vom 14. Februar 1944 bis 29. Mai 1946 unterbrochen. In den letzten Monaten meiner Schulzeit vom September 1943 bis 14. Februar 1944 war ich Luftwaffenhelfer und nahm während dieser Zeit am Unterricht für Luftwaffenhelfer in der Klasse 6 teil. Nach meiner Rückkehr aus englischer Kriegsgefangenschaft (P/W 2228) setzte ich am 12. Juni 1946 den Schulbesuch beim Neusprachlichen Gymnasium fort und legte dort am 7. Juli 1949 die Reifeprüfung ab. Am 14. Oktober 1955 bestand ich vor dem Justizprüfungsamt beim Ministerium der Justiz des Landes Rheinland-Pfalz die erste und am 27. Mai 1960 die große juristische Staatsprüfung. In der Zeit vom 15. Juli 1960 bis zum 30. Mai 1961 war ich beim Herrn Justizrat Bestgen in Neuwied zunächst als sein amtlich bestellter Vertreter und anschließend als sein wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Mit Wirkung ab dem 2. Juni 1961 wurde ich durch Verfügung des Sozialministeriums Rheinland-Pfalz vom 5. Mai 1961 unter Berufung in das Beamtenverhältnis als Hilfsbeamter des höheren Dienstes in die Arbeitsgerichtsbarkeit des Landes Rheinland-Pfalz übernommen und auf meinen Antrag mit Wirkung vom 1. Januar 1964 im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern zur Bezirksregierung für Rheinhessen in Mainz versetzt und dem Landratsamt Bingen als Regierungsassessor zur Dienstleistung zugewiesen.

Herbert Schmitt

25-2365-4

Die Echtheit der umstehenden Namensunterschrift  
von Herrn Reg.-Assessor Herbert Schmitt,  
wohnhaft Neuwied/Rhein, Hermannstr. 22,  
wird hiermit beglaubigt.

Bingen, den 1.10.1964



*Herbert Schmitt*  
Reg.-Assessor

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

## Versicherung an Eides Statt .

Hiermit versichere ich nachfolgende Ausführungen an Eides Statt:

Die wenigen Angehörigen der illegalen Gruppe der katholischen Jugendorganisation "Neu-Deutschland" in Neuwied, der ich damals angehörte, waren sich bereits im Jahre 1941 darin einig, daß die Beseitigung der Person Adolf Hitlers unbedingte Voraussetzung für die Vernichtung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und damit der Errettung des christlichen Abendlandes war. Nicht einig war man sich dagegen über den Zeitpunkt der Beseitigung. Die meisten Angehörigen waren der Ansicht, man müsse Hitler unverzüglich, also noch während des Krieges, zum Sturz bringen. Ich vertrat zunächst die Auffassung, eine Revolte während des Krieges werde nicht ohne Erschütterung der kämpfenden Front und Heimat möglich sein; vielmehr werde infolge der angespannten Kriegslage ein Umsturzversuch einen völligen militärischen Zusammenbruch, besonders an der Ostfront, und in Verbindung damit ein unvorstellbares Chaos in Deutschland zur Folge haben, was letztlich dem vordringenden Bolchewismus zum Vorteil reichen würde. Diese meine Meinung änderte ich jedoch im Spätsommer des Jahres 1942 unter dem Eindruck der fehlgeschlagenen Offensive im Osten, der Rückschläge in Afrika und der beginnenden schweren Luftangriffe auf das Reichsgebiet. Von diesem Zeitpunkt an konnte eine Fortsetzung des Krieges unter der Führung Adolf Hitlers nicht schlimmer enden als ein durch eine Revolte hervorgerufenen militärischen Zusammenbruch. Im Gegenteil: Die Machtergreifung durch - zunächst militärische- und später politische Führer konnten vielleicht einen völligen militärischen Zusammenbruch verhindern, wenn man geschickt Waffenstillstandsverhandlungen mit den Kriegsgegnern anknüpfte und dabei im Besitze einer noch intakten Truppe war.

Auf Grund dieser Überlegungen und durch erstmalige Kenntnisnahme der Judenvernichtungsaktionen bewegt faßte ich daher bereits Ende 1942 den Entschluß, in die Nähe Adolf Hitlers zu gelangen und eine günstige Gelegenheit zur Verwirklichung dieses Vorhabens abzuwarten. Selbstverständlich waren in

in diesen gefährlichen Plan nur wenige Angehörige der Gruppe eingeweiht, so u.a. Fred Wolf und Fredi Bartholmes.

Um die Jahreswende 1942/43 meldete ich mich aus diesem Grunde bei der Panzer-Grenadier-Division "Großdeutschland" als aktiver Offiziersbewerber, weil ich wußte, daß diese Division ein Führer-Begleit-Kommando stellte, dessen Aufgabe in der ständigen Bewachung der Person Adolf Hitlers bestand. Eine günstigere Gelegenheit, um in die unmittelbare Nähe Hitlers zu gelangen, konnte somit für mich garnicht gegeben sein.

Meine Annahmepfung als aktiver Offiziersbewerber bestand ich in den letzten Märztagen des Jahres 1943 in Wiesbaden. Die Einberufung zur Ersatzbrigade "Großdeutschland" erfolgte am 2. Juni 1944 in Cottbus.

Bemerken möchte ich in diesem Zusammenhang noch, daß ich bereits im Herbst von einigen Angehörigen der Division "Großdeutschland" regelmäßig Informationen über die Tages- und Arbeitseinteilung Hitlers erhielt. So hatte ich genaue Kenntnis von den drei Sperrzonen und der Lage des "Führer-Bunkers". Zu einer Abkommandierung zur "Führer-Wache" ist es allerdings infolge der Kriegseignisse nicht mehr gekommen.

Diese Angaben versichere ich hiermit an Eides Statt in Kenntnis der Strafbarkeit der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung.

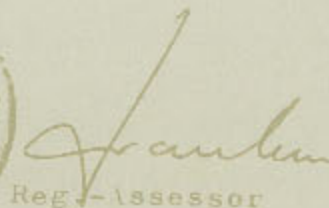
Neuwied, den 1. September 1964

  
Herbert Schmitt

Die Echtheit der vorstehenden Namensunterschrift von Herrn Reg.-Assessor Herbert Schmitt, wohnhaft in Neuwied/Rhein, Hermannstr. 22, wird hiermit beglaubigt.

Bingen, den 1.10.1964



  
Reg.-Assessor

Herbert Schmitt

Neuwied a.Rhein  
Hermannstr 22

Eides-~~Stattliche~~ Versicherung.

Hiermit versichere ich an Eides Statt:

Nach meiner dreimonatigen Grund-Ausbildung bei der Stamm.P.IV/Ers.u.Ausb.Btl.Gren.Ers.Rgt.(mot)"GD" (1.Juni bis 31.August 1944) in Guben erfolgte meine Ernennung zum Offiziersbewerber. Von dieser Zeit an durfte ich die silberne Doppellitze auf den Schulterklappen tragen. Ich gehörte der 1.Inspektion an, die zunächst unter der Führung des Hauptmanns Lauck und später des Oberleutnants Graf von Schwerin stand. Die O.B.-Einheit im Rahmen der Pz.Gren.-Ersatz-Brigade GD war an der Straße Cottbus-Madlow in sogenannten Eigenheime untergebracht und trug den offiziellen Namen:"O.B.-Schule Großdeutschland".Der Lehrgang dauerte regelmäßig 4-6 Monate.Unter der Voraussetzung einer erfolgreichen Absolvierung des O.B.-Lehrganges wurden die Offiziers-Bewerber alsdann für einige Monate zur Frontbewährung der Truppe zugeteilt.Nach Frontbewährung erfolgte die Kommandierung an die jeweiligen Fahnenjunker-schulen,auf denen die Gesamt-Ausbildung ihren Abschluß und durch Verleihung des Offiziers-Patents ihre Krönung fand.

Im Februar 1945 erfolgte infolge ständiger Luftangriffe auf Cottbus die Verlegung der O.B.-Schule zunächst nach Zwickau (König-Albert Kaserne) und später nach Rendsburg ( Wrangel-Kaserne).Meine Ausbildung ging dort unter der Leitung des Oberleutnants Graf von Schwerin ungestört bis etwa Mitte März 1945 weiter.Danach wurde die 1.Inspektion im nordwest-deutschen Raum (Lingen,Cloppenburg,Molbergen) gegen die vordringenden engl.Truppen eingesetzt.Am 9.April 1944 wurde ich vom Absetzen meiner Einheit nach einem feindlichen Panzerzerangriff nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt, deshalb versprengt und schließlich im Rahmen des 1.Unterf. Lehrganges 10 als Gruppenführer einer frisch aufgestellten Kampfgruppe unterstellt. Am 14.oder 15.April

1945 geriet ich in engl.Kriegsgefangenschaft ( P/W 2228 Camp.), aus der ich am 29.Mai 1946 entlassen wurde.

Diese Angaben versichere ich hiermit an Eides Statt.  
Mir ist bekannt, daß die wissentlich falsche Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung vor einer zuständigen Behörde gemäß § 156 StGB unter Strafe gestellt ist.

Neuwied, 1. April 1963

*Herbert Schmitt*

Die Echtheit der vorstehenden Namensunterschrift von Herrn Reg.-Assessor Herbert Schmitt, wohnhaft in Neuwied/Rhein, Hermannstr. 22, wird hiermit beglaubigt.

Bingen, den 1. April 1964



*Franken*  
Reg.-Assessor

Institut für Zeitgeschichte

25-2365-9

Herbert Schmitt  
Rgg.-Assessor

545 Neuwied, den 29.9.1964  
Hermannstr. 22

Meinen Einsatz am 20. Juli 1944

Hiermit versichere ich an Eidesstatt:

Der Ausbildungsdienst am Morgen des 20. Juli 1944 begann mit einer Waldkampfübung in der Nähe des Ortes Pinnow, etwa 20 m von Guben entfernt, wo ein Zeltlager für die GD-Ausbildungsverbände, die in Guben lagen, errichtet war. Die einzelnen Kompanien des Ausbildungsbattalions verweilten dort abwechselnd alle 3 Wochen für jeweils 7 Tagen und erlebten hier eine frontnahe Ausbildung.

Die Waldkampfübung wurde am 20. Juli 1944 bereits gegen 12,00 Uhr vormittags vorzeitig abgebrochen, weil um diese Zeit die unerwartete Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold an meinen damaligen Kompaniechef, Hauptmann Widdeck, erfolgte, der uns nach dem kurzen Zeremoniell für den Rest des Tages Freizeit gewährte.

Etwa gegen 16,00 Uhr überbrachte uns ein Unteroffizier die Nachricht, vom fehlgeschlagenen Sprengstoffattentat auf Adolf Hitler, Knapp eine halbe Stunde später wurde Alarm und kurze Zeit darauf der Befehl zum sofortigen Abmarsch der Kompanie nach Guben gegeben. Während des Rückmarsches nach Guben war davon die Rede, wir würden in Ostpreußen gegen die vordringenden Russen eingesetzt werden. Von einem Einsatz in Berlin im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler wurde dagegen nicht gesprochen.

Vielmehr ging man bereits zu dieser Zeit von der Annahme aus, daß das Attentat auf Hitler mißglückt sei. Im übrigen konnte niemand -auch von den Offizieren nicht- etwas genaues über den Verlauf des Sprengstoffattentates sagen.

Wir erreichten die Moltke-Kaserne in Guben, unserem Stationort, kurz nach Eintritt der Dunkelheit. Bei unserer Ankunft verliessen die übrigen in dieser Kaserne untergebrachten GD-Verbände Guben, um -wie es damals hieß- zur Besetzung des Senders Lichterfelde in der Nähe von Berlin eingesetzt zu werden.

Wir -als die einzig übrig gebliebene Kompanie in der Moltke-Kaserne- empfingen unmittelbar nach unserem Eintreffen scharfe Munition mit der Erklärung, daß mit einem Aufstand in Guben zu rechnen sei, den wir unverzüglich niederschlagen hätten. Da wir infolge des eiligen Rückmarsches sehr erschöpft waren, durften wir uns niederlegen, jedoch nur in voller Uniform, wobei der Karabiner und die sonstigen Waffen griffbereit sein mußten.

Kurz nach Mitternacht, nachdem Hitler seine berühmte Rede gehalten hatte, erfolgte die Entwarnung.

Nach Niederschlagung des Attentates wurde uns folgendes bekannt gegeben:

In den frühen Nachmittagsstunden des 20. Juli 1944 habe die Pz Gren. Ersatz-Brigade-GD einen Anruf unter dem Stichwort "Walküre" erreicht, daß sich die Brigade sofort in Marsch zu setzen hätte.

Oberstleutnant Stirius als Kdr. des Pz. Gren. E. u. A.-Regiments und derzeit stellvertr. Kommandeur der Brigade habe Alarm gegeben und die näheren Ausführungsbefehle, die von der Bendlerstraße erteilt worden seien, erlassen. Während die GD-Verbände noch in Guben und Umgebung gelegen hätten, sei die Masse der Verbände bereits aus Cottbus auf dem Marsch in Richtung Königswusterhausen zur Besetzung des Deutschland-Senders gewesen.

Bemerkenswert ist, daß das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 um 12,42 Uhr deutscher Zeit verübt wurde, während die für den eigentlichen Staatsstreich in der Bendlerstraße vorbereiteten Maßnahmen erst etwa vier Stunden nach dem Attentat, etwa gegen 17,00 Uhr, in Gang setzten, also eine Stunde nachdem uns die Nachricht von dem fehlgeschlagenen Sprengstoffattentat überbracht wurde.

Soweit mein Bericht über meinen Einsatz am 20. Juli 1944.

*Herbert Schmitt*

Die Echtheit der vorstehenden Namensunterschrift von

Herrn Reg.-Assessor Herbert Schmitt, wohnhaft Neuwied/Rhein, Hermannstr. 22, wird hiermit bestätigt.

Bingen, den 1.10.1964



*Schmitt*

Reg.-Assessor

V e r s i c h e r u n g

Hiermit erkläre ich folgendes:

In der Zeit von Ostern 1937 bis Ende 1940 gehörte ich der katholischen Jugendbewegung "Neu-Deutschland" in Neuwied am Rhein an. Diese Jugendgruppe wurde vom Herbst 1935 bis 1938 von dem in Rußland gefallenen Kaplan Walter Schier geführt.

Nach dem Verbot der Katholischen Jugendbewegung in Deutschland wurde die Neuwieder Gruppe unter dem Namen "Wickinger" illegal weitergeführt. Außer mir gehörten ihr nur noch wenige Mitglieder an, so u. a. Fredi Bartholmes, Max Germscheid, Herbert Schmitt, der sich meines Wissens noch bis Herbst 1943 aktiv als Gruppenführer betätigte, die Brüder Willi und Franz Felten und der im April 1945 gefallene Fred Wolf. Insgesamt gehörten zu ihr etwa 10 bis 12 Mitglieder.

Mein Austritt Ende 1940 ist auf den Umstand zurückzuführen, daß mein damaliger Lehrmeister und Vorgesetzter Mitglied der NSDAP war und ich zusammen mit ihm im selben Haus wohnte, so daß die Gefahr der Entdeckung besonders gegeben war. Mir ist bekannt, daß die illegale Gruppenarbeit bis Ende 1943 weitergeführt wurde.

Diese Gruppe hatte sich vornehmlich zur Aufgabe gemacht, dem Kampfe des Nationalsozialismus gegen das Christentum energisch Widerstand entgegen zu setzen. Die Angehörigen der Gruppe trafen sich daher regelmäßig im Kath. Waisenhaus von Neuwied (Kath. Schwesternhaus) in der Wohnung der Neudeutschen Fredi Bartholmes und Herbert Schmitt.

b.w.

B e s c h e i n i g u n g .

Herrn Assessor jur. Herbert Schmitt, geb. am 29. Juli 1926 in Neuwied am Rhein, bestätige ich hiermit folgendes an eides Statt:

Herrn Herbert Schmitt kenne ich seit etwa dem Jahre 1937. Seit dieser Zeit waren wir beide Mitglieder der Katholischen Jugendorganisation "Neu-Deutschland". Nach dem Verbot dieser Organisation im Herbst 1937 war Herbert Schmitt einer der wenigen Angehörigen dieser Jugendbewegung, die bis zur Einberufung zur Wehrmacht im September 1943 die Gruppenarbeit innerhalb der Katholischen Jugend in Neuwied illegal fortsetzten. Zu Anfang des Krieges erklärte mir Herbert Schmitt, er sei von der dringenden Notwendigkeit überzeugt, das Hitler nach dem Kriege beseitigt werden müsse, da er - Hitler - nach einer siegreichen Beendigung des Krieges den systematischen Kampf gegen das Christentum, insbesondere gegen die Katholische Kirche, beginnen werde. Hierzu verbleibe auf Grund der Mentalität Hitlers seiner Meinung nach nur der Weg der Gewalt. Er habe sich daher als Offiziersbewerber beim Regiment "Großdeutschland" beworben, um auf diese Weise in die Nähe Hitlers zu gelangen und seinen Plan, Hitler eisenhändig zu erschließen, ausführen zu können. Herbert Schmitt wiederholte diese seine Absicht in vielen Gesprächen bis zu seiner Einberufung im Herbst 1943. Während seines Urlaubs im Frühjahr 1944 erklärte Herbert Schmitt noch, er fühle sich zu diesem Schritt aus Verantwortung gegenüber dem Christentum, der Deutschen Nation und der übrigen Menschheit verpflichtet.

Neuwied, den 18. Februar 1953

Alfred Bartholmes.....

Urk.-Rolle Nr. 1373 Jahr 1963

Die vorseitige Unterschrift des

Angestellten Alfred Bartholmes in Fahr, Friedrich-Ebert-  
Str. 4,

beglaubige ich aufgrund vor mir erfolgter Anerkennung.

Neuwied, den 25. September 1963



*W. Scharfenstein*

Notar.

Kostenberechnung

Geschäftswert	30: 3.000,-	a
Geb. §§ 144, 21, 46	5,-	110
		22
Umsatzsteuer	0,30	20
	5,30	152

*W. Scharfenstein*  
Notar

Institut für Zeitgeschichte Archiv



Lasset uns beten für den in Rußland getöteten Priester

## Kaplan Walter Josef Schier

San-Uffz. Träger mehrerer Kriegsauszeichnungen

Der liebe Verstorbene wurde geboren zu Koblenz am 24. 6. 1909. Während seiner Studienjahre am Alumnat Boppard und am Gymnasium in Dieburg (Hessen) wachte er mit größter Begeisterung in der katholischen Jugend „Neudeutschland“ an führender Stelle. Nach seiner Reifeprüfung zog er frohgemut ins Priesterseminar nach Trier und empfing am 6. 4. 1935

Mein lieber Herbert!

Sie hast mir am 4. Juli liebe Grüße aus der Ferne geschickt. Ich danke Dir recht herzlich dafür. Ich bin da. Du darfst nochmal an mich denken. Das freut mich sehr. Wenn man so weit von der Heimat entfernt ist. Im Sommer war ich in Griechenland, im Herbst in Rußland. Ich sitze hier, nicht weit vom Schwarzen Meer, bei einer schreckl. Hitze für einige Augenblicke im Gras u. sende Dir u. Helmut, sowie Dina u. Ellen, Opa u. Onkel — mit ganz Neuem! Schnell einen herzlichen Gruß aus der Ferne

19/8 41

Dein W. Schier

die hl. Priesterweihe. Vom 5. 8. 1935 bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht am 6. 12. 1940 wirkte er mit großem Eifer als Kaplan in den Pfarreien Neuwied, Källebach und Kleinblittersdorf. Besonders seine Arbeit an den Kindern und der heranwachsenden Jugend war ihm eine große Freude, der Jugend selbst ein reicher Segen. Für alle neuzeitlichen und praktischen Seelsorgsaufgaben war er sehr aufgeschlossen. In seine Källebacher Tätigkeit fiel bei Ausbruch des Krieges die Rückführung ins Reich. Mit vorbildlichem Fleiß und gesegnetem Erfolg war er einem Teil der Pfarkinder in Korbach der gute Hirte. Dabei erfreute er sich einer großen Wertschätzung und Beliebtheit der ihm Anvertrauten.

Der Gerallene erhielt seine Wehr- und Sanitätsausbildung in Bad Kreuznach. Dann machte er die Feldzüge auf dem Balkan, der Halbinsel Krim mit, wurde bei Rsdiew eingesetzt, dann zuletzt bei Kursk, wo er am 24. März 1943 in treuer Ausübung seines Samaritendienstes sein Leben opferte. Auch als Soldat blieb sein Denken und Handeln stets priesterlich. Es war ihm eine Genugtuung als barmherziger Samaritan den Kameraden in den schweren Stunden des Kampfes zur Seite zu stehen und ihnen in den leiblichen und seelichen Nöten helfen zu können.

Seine Lebensaufgabe ist nun erfüllt, früh vollendet. Der ewige Hohepriester möge ihm seine Götter- und Nächstenliebe lohnen im Reiche unendlicher Wärme und Seligkeit.

Er starb für uns, wir beten für ihn.

Dillingen Saar, den 9. April 1943

Georg Schmitt  
Realschulkorrektor

Mayen, den 26. Februar 1963  
Gartenstraße 16

Eidesstattliche Versicherung

Herr Herbert Schmitt ist mir aus meiner Kriegsgefangenschaft her im Jahre 1945 gut bekannt. Wir lagen im selben Zelt. Ich hielt damals innerhalb des Lagers Unterricht über Differentialrechnung. Die Unterlagen dazu habe ich noch in Besitz. Herr Herbert Schmitt war einer meiner eifrigsten Schüler. Ich erinnere mich genau, daß er auch außerhalb des Unterrichtes noch Fragen an mich stellte, obwohl uns der Hunger näher war als die Mathematik.

Herr Herbert Schmitt nahm auch am religiösen Leben im Lager eifrig teil und besuchte den katholischen Gottesdienst. Ich habe damals Herrn Herbert Schmitt als vorbildlichen Kameraden schätzen gelernt, der als bescheidener junger Mann sich in die damalige Lage voll christlicher Gelassenheit einfügte und nicht die rein vitalen Gefühle Oberhand gewinnen ließ.

Obige Aussagen versichere ich hiermit an Eides Statt.

*Georg Schmitt*

Die vorstehende Unterschrift von Herrn Georg Schmitt beglaubige ich hiermit.

Mayen, den 27. Februar 1963



*Leich*  
Realschulrektor

Katholische Kirchengemeinde  
Maria Himmelfahrt  
Andernach/Rhein  
Fernsprecher 38490

5470 Andernach, den  
Agrippastr. 11

28. 2. 1963

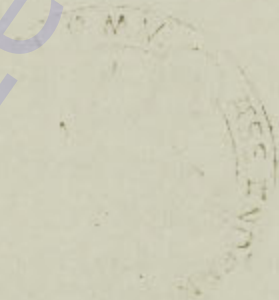
B e s c h e i n i g u n g

während des letzten Krieges war ich als Rektor des Elisabeth-Kranken-  
hauses Neuwied tätig.

Auf Wunsch bestätige ich gerne, daß Herbert Schmitt Mitglied in  
einer der Gruppen der kath. Jugend war, die ich führte und sich  
als Gruppenführer aktiv betätigt hat.

*Brands*

Brands, Pfr.



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich an Aides Statt:

Als ich Anfang Januar 1945 die 1. Inspektion der Offiziers-Bewerber-Schule GROSSBRUNNENLAND in Cottbus übernahm, zählte Herr Herbert Schmitt, heute wohnhaft in Newwied a/Rhein, Hermannstrasse 22, zu den O.B.-Schülern der 1. Inspektion. Wegen der naherrückenden Front auf Cottbus wurde die Schule im Februar 1945 zunächst nach Zwickau i/Sachsen und kurz darauf nach Rendsburg i/Schleswig-Holstein.

Sowohl in Zwickau wie in Rendsburg fand eine den Verhältnissen angemessene weitere Ausbildung der O.B.-Schüler statt, bis dann die Schule geschlossen im Raum Oldenburg/Quakenbrück zum Fronteinsatz kam. Wegen der verworrenen Kriegslage und Verhältnisse wurden dann die einzelnen Inspektionen verschiedenen grösseren Einheiten zugeteilt, so dass die O.B.-Schule von diesem Zeitpunkt an ihren Charakter als geschlossene Formation verlor. Bis zu diesem Zeitpunkt ist Herr Herbert Schmitt bei meiner Einheit im Einsatz gewesen.

Später wurde ich nach Schleswig kommandiert und hatte seit diesem Zeitpunkt keine Verbindung mehr zu Herrn Schmitt.

Nürnberg, 10. April 1965

Leonhard Graf v. Schwerin

Urk.Rolle Nr. 930 /63/ F

Beglaubigt wird die Echtheit der umstehenden Namens-  
unterschrift von

Herrn Leonhard Graf von Schwerin, kaufm.Direktor  
wohnhaft in Nürnberg, Merianstraße 25.

Nürnberg, den elften April neunzehnhundertdreißig-  
undsechzig.



*G. Frey*  
Notar

Bi

*Urk. R. Nr. 930/F/23  
Dm 3. 12*

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

28-2365-21

573/3

CONTROL FORM D.1  
Kontrollblatt D.1

CERTIFICATE OF DISCHARGE  
Entlassungschein

28-2365-21  
EUM R  
Befehlungsstelle für  
Nachschub

ALL ENTRIES WILL BE MADE IN BLOCK LATIN CAPITALS AND WILL BE MADE IN INK OR TYPE-SCRIPT.

PERSONAL PARTICULARS  
Personalbeschreibung

Dieses Blatt muss in folgender Weise ausgefüllt werden:  
1. In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben.  
2. Mit Tinte oder mit Schreibmaschine.

SURNAME OF HOLDER  
Familiennamen des Inhabers

DATE OF BIRTH  
Geburtsdatum (DAY/MONTH/YEAR)

CHRISTIAN NAMES  
Vornamen des Inhabers

PLACE OF BIRTH  
Geburtsort

CIVIL OCCUPATION  
Beruf oder Beschäftigung

FAMILY STATUS  
Familienstand

HOME ADDRESS  
Heimatanschrift

NUMBER OF CHILDREN WHO ARE MINORS  
Zahl der minderjährigen Kinder

I HEREBY CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE PARTICULARS GIVEN ABOVE ARE TRUE.  
I ALSO CERTIFY THAT I HAVE READ AND UNDERSTOOD THE "INSTRUCTIONS TO PERSONNEL ON DISCHARGE" (CONTROL FORM D.1).

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind.  
Ich bestätige ausserdem dass ich die "Anweisung an Soldaten und Angehörige Militär-ähnlicher Organisationen" u.s.w. (Kontrollblatt D.1) gelesen und verstanden habe.



vu au Dépôt de Transit N. 1  
18 Juli 1947

MEDICAL CERTIFICATE  
Ärztlicher Befund

Autorisé à rentrer dans ses foyers

DISTINGUISHING MARKS  
Besondere Kennzeichen

Le Chef de Bataillon  
ROUSSEAU

DISABILITY, WITH DESCRIPTION  
Dienstunfähigkeit, mit Beschreibung

MEDICAL CATEGORY  
Tauglichkeitsgrad

LN FITTOTRAVEL

I CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE ABOVE PARTICULARS RELATING TO THE HOLDER ARE TRUE AND THAT HE IS NOT VERMINOUS OR SUFFERING FROM ANY INFECTIOUS OR CONTAGIOUS DISEASE

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind, dass der Inhaber ungeziefertfrei ist und dass er keinerlei ansteckende oder übertragbare Krankheit hat.

SIGNATURE OF MEDICAL OFFICER  
Unterschrift des Sanitätsoffiziers

*Rüfen*

NAME AND RANK OF MEDICAL OFFICER  
IN BLOCK LATIN CAPITALS  
Zuname/Vorname/Dienstgrad des Sanitätsoffiziers  
(In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben)

DR. KUHN HSS. ARZT

P.T.O.  
Bitte wenden

† DELETE THAT WHICH IS INAPPLICABLE  
Nichtzutreffendes durchstreichen

25-2365-22

III  
PARTICULARS OF DISCHARGE  
Entlassungsvermerk

THE PERSON TO WHOM THE ABOVE PARTICULARS REFER  
Die Person auf die sich obige Angaben beziehen

WAS DISCHARGED ON (Date)  
wurde am (Datum der Entlassung) 30 Mai 1946

FROM THE  
vom/von der

entlassen



CERTIFIED BY  
Beglaubigt durch

*J. Hardy Sgt.*

NAME, RANK AND APPOINTMENT OF OFFICER IN BLOCK CAPITALS  
G.W HIGGS M.C.M. Major R.A.  
OFFICER IN CHARGE OF C.O. No 20 DISBANDMENT CONTROL UNIT  
Ämtlicher Einprägestempel

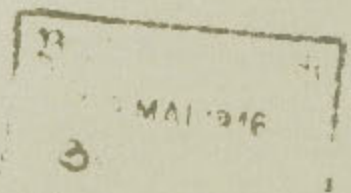
EMBOSSED SEAL  
Ämtlicher Einprägestempel

\* INSERT "ARMY", "NAVY", "AIR FORCE", "VOLKSTURM", OR PARAMILITARY ORGANIZATION, e.g. "R.A.D.", "N.S.F.K.", ETC.  
Wehrmachtteil oder Gliederung der die Einheit angehört, z.B. "Heer", "Kriegsmarine", "Luftwaffe", "Volkssturm", "Waffen SS", oder "R.A.D.", "N.S.F.K.", u.s.w.



... der Fotokopie mit dem Original wird hiermit beglaubigt.  
Eingen... den 21 Feb.

*[Signature]*  
Kreisoberinspektor



Bestell. b. 10.646  
3. Bunde...

DEUTSCHE DIENSTSTELLE (für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen  
(WASt) von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht  
BERLIN-BORSIGWALDE Eichborndamm 167-209, Telefon: 49 20 71, Innenbetrieb: (95) 42 08

Gesetz/Ref.VIII/5

Datum 9. Januar 1961

Beschreibung

nach vorhandenen Unterlagen der ehemaligen Wehrmacht  
über die Dienstzeit des

S c h m i t t, Herbert, geboren am 29. Juli 1926 in Neuwied

Dienstzeit vor Juni 1944: keine Unterlagen

Einberufung: 1. Juni 1944  
durch WBK Neuwied

Truppenteile:  
ab 1. 6. 44 Stammkomp. IV./ Ers. u. Ausb. Btl.  
Gren. Ers. Rgt. (mot.) "G.D."

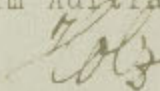
lt.-meldung vom 15. 4. 45 1./Unterf. Lehrg. 10

Kriegsgefangenschaft:  
15. 4. 45 bei Molbergen  
in westall. Gefangenschaft  
-letzte Eintragung: 14. 5. 46-

Dienstgrad:  
lt.-meldung vom 15. 4. 45 Grenadier

Weitere Feststellungen konnten nicht getroffen werden, da die  
Personalpapiere hier nicht vorliegen.

Im Auftrage

  
(Holz)

Gebühr bezahlt

14. 1. 61



Die Auskunft enthält keine Angaben über etwaige  
militärgerichtliche Bestrafungen. Erforderlichenfalls  
wird anheimgestellt, die entsprechende Auskunft  
beim zuständigen Strafregister einzuholen.

unter Oblt. Herbig zur Folge hat. Ihre Aufgabe ist es, den Nachwuchs an voll brauchbaren Unterführern heranzubilden und für den Einsatz an der Front vorzubereiten. Ihre Gliederung ist folgende:

- I.-III. Schtz.-Zug
- IV. s.MG.-Zug
- V. I. und schw. Gr.We.-Zug

Es wird also vor allem der Ausbildung für die beiden Panzergrenadier-Regimenter, der Infanterie, Rechnung getragen.

In zwölf Wochen intensiver, harter Schulung führt die Kompanie eine absolut frontnahe Ausbildung durch. Die letzten vierzehn Tage eines jeden Lehrganges werden auf dem Truppenübungsplatz mit Scharfschießen, Nacht- und Gefechtsübungen verbracht. Den Abschluß bildet jeweils eine Besichtigung, die das kriegerische Können vor allem im Gelände zeigen soll. Zur weiteren Intensivierung der Ausbildung zwingt der immer größer werdende Mangel an Spezialisten. Um ihm abzuhelfen, wird Mitte Juni 1944 die I. Umschüler-Kompanie aufgestellt. In ihr werden geeignete Männer für Sonderfunktionen herangebildet, technisch geschult und zur Bedienung hochwertiger Waffen und Geräte herangezogen.

Auch die 'Feldkampfschule GD' dient vor allem der Auswertung der an der Front gemachten Erfahrungen und deren geeigneter Weitergabe an die Ausbildungs-Kompanien. In ihr erfolgt die spezialisierte Ausbildung in den üblichen Nahkampfmethoden wie im Einsatz von Nahkampfmitteln im Kampf Mann gegen Mann. Hier werden die geeigneten Männer zu hochqualifizierten Einzelkämpfern erzogen, zur Härte gegen sich selbst und zum Vorbild für die Mannschaft. Major Gerbener, gerade von einer Verwundung ausgeheilt, gibt hier seine reichen Einsatz-Erfahrungen an die ihm unterstellten Männer weiter.

## 6. Kapitel

### **Offiziers-Bewerber-Schule GROSSDEUTSCHLAND**

#### Freiwillige Bereitschaft - frontnahe Ausbildung

Der Wert eines Verbandes richtet sich nach der Qualität seiner Offiziere; ihre Herkunft und ihr Charakter, ihre Fähigkeiten und ihre Ausbildung

wie ihr Können bedingen die Kampfbereitschaft und die Einsatzwilligkeit der Gemeinschaft, die ihrer Aufsicht, ihrer Fürsorge und ihrem Befehl unterstellt ist.

Jeder Verband formt seine Offiziere und Unterführer selbst, bietet ihnen eine soldatische Heimat, schützt ihre Rechte, verlangt aber auch ihr Können und ihren Einsatz. Der Verband stellt die Mannschaft, die freiwillig oder verpflichtet ihren Dienst am Ganzen leistet. Für sie tragen der Offizier und seine Unterführer die Verantwortung - für Leben und Tod. Keine höhere Gewalt kann sie davon befreien. Ihr müssen sie sich stellen.

Mit der zunehmenden Länge der kriegerischen Auseinandersetzung und der Erkenntnis der eigenen Schwäche, der eigenen Unterlegenheit, des Mangels an Waffen und Material steigert sich gerade im deutschen Volk der Wille zur Selbstbehauptung, zum Kampf bis zum Letzten. Träger dieses Willens sind oft die Jungen, die Idealisten, die einer schöneren Zukunft ihr Leben weihen wollen.

Die Länge des Krieges hat aber auch innerhalb der Kampfgemeinschaften ein vorbildliches Führerkorps hervorgebracht. Unterführer, Gruppenführer, Zugführer, Geschützführer, durch jahrelange Übung zu Meistern ihres Handwerks geworden, überragen die Masse, sind von dieser anerkannt. Ihr Urteil und ihr Wort gilt oft mehr als das junger Offiziere; ihnen folgt die Gemeinschaft im geheimen oder offen, ihrer Führung vertrauen sie sich an. Sie bilden mehr als einmal das Rückgrat von Unternehmen, in denen sie durch ihr Handeln Vorbild sind.

Solche Erfahrungen und Überlegungen veranlassen die Pz.Gren.Div. GD dazu, die Auswahl und Ausbildung ihrer Offiziere und Unterführer selbst in die Hand zu nehmen. Sie haben bereits am 1. Mai 1942 zur Aussonderung der Offiziers-Bewerber und zu ihrer Zusammenfassung in dem OB-Zug unter Führung von Oblt. Janke geführt.

Die sich stets steigende Anforderung der Felddivision an hochqualifiziertem Nachwuchs verlangte dies. Hinzu trat bereits damals die Überzeugung, daß letztlich jedem Soldaten der Felddivision der Beruf des Offiziers offenstehen müsse. Daß der nunmehr beschrittene Weg einer eigenen Nachwuchs-Bildung richtig war, beweist die Vergrößerung

der bisherigen OB-Einheit auf zwei OB-Züge, deren Führung in die Hände von Oblt. Tisowski und Lt. Alberti gelegt wird.

Zu diesem Zeitpunkt treten in der Struktur dieser beiden Züge bereits die Änderungen ein, die sich im Interesse der Truppe als notwendig erweisen.

Einmal muß dem Wunsch junger Freiwilliger Rechnung getragen werden, die sich bei Erreichen ihrer Dienstfähigkeit entschließen, sich als Offiziers-Bewerber der Division GD zu verschreiben. Es sind vornehmlich Schüler mit abgeschlossener Schulbildung und sonstige Jungen mit fertiger Ausbildung. Sie melden sich über die Annahmestellen und werden nach einer Fignungsprüfung als Fähnchenjunker übernommen. Sie haben das soldarische Handwerk von der Pike auf zu lernen.

Zum anderen heben sich im Verlaufe der Grundausbildung bei den Ersatz-Einheiten aus der Masse der Rekruten einzelne heraus, die auf Grund ihrer Charakter-Eigenschaften, ihrer schnellen Auffassungsgabe und ihrer hervortretenden soldarischen Fähigkeiten für den Offiziers-Beruf geeignet zu sein scheinen. Ihnen wird durch die Ausbilder und Kp.-Chefs nahegelegt, sich dem Soldatenberuf zu verschreiben. Die Meldung erfolgt dann unmittelbar auf dem Dienstwege.

Zum dritten treten in der Felddivision, bei der Fronttruppe, zumeist längerdienende Soldaten und Dienstgrade hervor, die mit ihrer Person und durch ihre Haltung im Kampf die Qualifikation für ihre Förderung erbracht haben. Zumeist schon bewährt und mit Auszeichnungen bedacht, werden sie durch ihre Kp.-Chefs von der Fronttruppe zur Teilnahme an einem Lehrgang vorgeschlagen und nach Annahme in die Heimat in Matsch gesetzt.

In allen drei Gruppen gilt lediglich die Unterscheidung der Offiziers-Bewerber und der Reserve-Offiziers-Bewerber - kurz O.B. und R.O.B. Die Eignung dazu muß während der Grundausbildung erwiesen sein. - Erfolgt diese Ernennung nach der Grund-Ausbildung, so dürfen die O.B.'s und R.O.B.'s die silberne Doppellitze auf den Schulterklappen tragen. Erst dann erfolgt die Zusammenfassung in Lehrgängen, die

der Sonderausbildung zu dem erstrebten Beruf als Offizier dienen. Diese Lehrgänge dauern 4-6 Monate.

Unter der Voraussetzung einer erfolgreichen Absolvierung des O.B.-Lehrganges werden die jungen Offiziers-Bewerber für einige Monate zur Frontbewährung der Truppe zugeteilt, während die aus der Fronttruppe hervorgegangenen Offiziers-Bewerber nach Lehrgangsschluß den jeweiligen Fahnenjunkerschulen zugewiesen werden. Nach Frontbewährung der ersteren erfolgt ebenfalls deren Kommandierung an die Schulen, auf denen die Gesamt-Ausbildung ihren Abschluß und durch Verleihung des Patenten ihre Krönung findet.

Am 1. Oktober 1943 werden die beiden O.B.-Züge unter Führung von Hauptmann Zetsche zu einer O.B. Kompanie zusammengefaßt.

#### 1.-4. Aufsicht:

1. Oblt. Lauck
2. Oblt. Doege
3. Lt. Leonardt
4. Lt. Kolmitz

Im Verlauf der folgenden Monate tritt der Wunsch der Fronttruppe immer mehr hervor, in den O.B.-Lehrgängen nicht nur die allgemeine Herausbildung zum Offiziers-Beruf zu fördern, sondern auch die Sonderausbildung der einzelnen Waffengattungen zu berücksichtigen. Schließlich wird die bisherige O.B.-Kompanie unter Berücksichtigung dieser Bedürfnisse so erweitert, daß der für sie antans festgelegte Rahmen nicht mehr ausreicht.

Mit dem 1. März 1944 wird die bisherige Kompanie zunächst in vier, bald darauf in 6 Inspektionen - in ähnlicher Einteilung wie die der Fahnenjunkerschulen - aufgliedert und unter die Führung von Major Klüver gestellt, der bald darauf die Dienstbefugnisse eines Rgt.-Kommandeurs erhält. Die neue Gliederung weist bald folgendes Bild auf:

- Stab O.B.-Einheit/Pz.Gren.Ers.-Brigade GD
- Stabs-Kompanie mit Nachr.-Zug
- 1. - 4. Inspektion für Panzergrenadiere

eine 5. Inspektion - mit Panzer-, Pz.-Jäger- und Pz. Aufkl.-Abt.

eine 6. Inspektion - mit Stu. Gesch., Pz. Pl.- und Art.-Abteilungen

In der Stabs-Kompanie wie bei den Inspektionen - die Kompanien gleichzusetzen sind - ist jeweils ein Stamm von Personal vorhanden, der ähnlich wie bei den Fahnenjunkerschulen das Rahmenpersonal darstellt. Der Ausbildungsstab, im erweiterten Sinne dem Rgt.-Stab gleichzusetzen, umfaßt eine Vielzahl von Ausbildungs-Offizieren und Lehrern sowie die Inspektionschefs mit ihren Abteilungs-Offizieren. In gemeinsamer Arbeit wird von diesen ein Lehrplan aufgestellt, der sowohl der Förderung der Allgemeinbildung wie der militärischen Ausbildung dient. Naturgemäß stehen die soldatischen Dinge an der Spitze, wobei Taktik, Waffenkunde, Gerätekunde, Führungsgrundsätze bis zur Kompanie und Ausbildungsdienst die Grundlage bilden. Grob gesagt unterliegt der Ablauf des Lehrganges zwei Grundsätzen, den der Ausbildung und den der Unterweisung. Bei ersterem ist die Ausbildung z. B. an Waffen, Geräten usw. gemeint, unter den Begriff Unterweisung fallen z. B. Gaskrieg, Spähtrupp-Aufgaben, Panzer-Nahbekämpfung usw. Alle diese Themen werden nach kurzer theoretischer Erörterung in der Praxis ausgeführt, und zwar vor allem unter Beachtung der Fronterfahrung.

Neben der militärischen Ausbildung ist auch der Förderung des Allgemeinwissens erheblich viel Zeit eingeräumt. Allein drei Lehrer für den allgemeinbildenden Unterricht wie ein Sportlehrer für Leibesübungen gehören zum Lehrstab, während eine gesonderte Abteilung sich mit dem politischen Unterricht befaßt und Anregungen für die Freizeitgestaltung vermittelt. Eine gute Bibliothek steht zur Verfügung; gemeinsame Theater-Besuche wie Vortragsreihen füllen die Zeit der persönlichen Muße.

Aber auch gemeinsame Diskussionen zwischen Lehrgangsteilnehmern und Ausbildungs-offizieren dienen der Klärung aufgeworfener Fragen wie der Bildung eines eigenen Urteils.

Entscheidenden Wert aber legt der Lehrstab auf die Formung der Persönlichkeit jedes einzelnen. Man sucht gerade hier neue Wege, die

durch den einen oder anderen Lehroffizier hereingetragen werden, ähnlich denen des Professors Hahn in seinem Internat Salem am Bodensee.

Über allem steht die Freiwilligkeit. Sie ist die treibende Kraft für das selbständige Handeln, der innere Antrieb zur Steigerung der eigenen Leistung.

So kennt der Unterbringungsbereich für die O.B. und R.O.B. bei Cottbus keinen Kasernenzaun. Auch die Gestaltung des persönlichen Bereichs, der eigenen Unterkunft, unterliegt allein den Inhabern. Sie soll Ausdruck der persönlichen Entfaltung sein. Nicht verwunderlich auch, daß die Schränke und Spinde der Offiziers-Bewerber keine Vorhängeschlösser kennen, daß vielmehr die Schlüssel für jeden Befugten und Unbefugten zur freien Bedienung greifbar sind.

Nach Errichtung einer eigenen O.B.-Einheit im Rahmen der Pz.Gren.-Ersatz-Brigade GD, deren Unterbringung durch die Enge der stark belegten Kasernen von Cottbus außerordentlich behindert ist, entsteht der Gedanke eines eigenen O.B.-Dorfes, der dann überraschend schnell in die Praxis umgesetzt wird.

Unter Mithilfe mehrerer Reichsministerien und verschiedener Spenden, jedoch zunächst ohne eigentliche Bekanntheit an die höheren Kommandostellen, hier vor allem an den Befehlshaber Stellv. Wehrkreis-Kdo. III, Gen. von Kortzfleisch, werden an der Straße Cottbus - Madlow, auf dem Gelände der Gebietsführer-Schule der H.J. in Neuholland, unter Fichten etwa 50 Holzhäuser errichtet, sogenannte Eigenheime, von denen jedes zwei Räume aufweist. Entgegen jeglicher militärischen Planung erfolgt der Bau nicht in Reih und Glied, sondern frei gestreut auf dem parkähnlichen Gelände. Einzelne Arbeitsdienstbaracken in Ergänzung zu den Eigenheimen dienen als Lehrsäle, Speiseräume, Schreibstuben und als Gerätekammern. Die Neuholland'sche Gaststätte wird zum Casino erhoben, zugleich auch zum Vortragsraum für gemeinsame Besprechungen.

Offen ist nur noch die Frage, in welcher Form dieses O.B.-Dorf nun unter die offizielle Obhut der Wehrmacht zu übernehmen sei. Vorläufig

ist die gesamte Anlage lediglich unter der Regie der Pz.Gren.-Ersatz-Brigade GD entstanden, ohne Belästigung durch höhere Wehrmacht-Stellen, die wahrscheinlich nur den Betrieb aufgehalten hätten. Rittmeister Bartram, uralter GD-Hase und durch seine Verwundung nur noch für den Heimatdienst geeignet, ist zu dieser Zeit Adjutant beim Befehlshaber des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm. Sein Verhältnis zu diesem ist ausgezeichnet. Ihm wird durch die Urhebet des Gedankens zum Aufbau eines eigenen O.B.-Dorfes nahegebracht, seinen Chef einzuladen, damit dieser die eigentliche Einweihung vornimmt. Bartram gelingt es in seiner charmanten Weise auch, seinen OB. nach Cottbus zu dirigieren, der allerdings noch immer skeptisch vor Antritt seiner Reise sagt: „... Was soll ich eigentlich bei diesem Laubhüttenfest?“

Am 17. Mai 1944 erfolgt dann unter Teilnahme höher und höchster Stellen die offizielle Einweihung des O.B.-Dorfes, an der u. a. auch der Kommandeur der Felldivision, Gen.Lt. von Manteuffel, der Kdr. der Pz.Gren.Ers. Brigade GD, Oberst Schulte-Henuthaus, Reichsleiter Baldur von Schirach, Gen. von Kortzfleisch u. a. teilnehmen. Der Eindruck ist hervorragend, das Programm entsprechend und alles befriedigt von dem Erfolg.

Es folgt dann noch die offizielle Namensgebung für diesen neuerstellten Verband, der sich nunmehr „O.B.-Schule GROSSDEUTSCHLAND“ nennt.

Im Verlaufe der nächsten Monate geht unter Führung von Major Klüver die Arbeit unverdrossen weiter. Die Schule selbst beendet ihren Aufbau etwa im Oktober 1944 und kann zu diesem Zeitpunkt auch die ersten selbst erzogenen Offiziere der Front zur Verfügung stellen. Einen immer größer werdenden Raum nimmt zunehmend die frontnahe Ausbildung in dem Zeitplan der Lehrgänge ein. Die Einrichtung des Bunkerlagers Hähnchen an der Autobahn dient ganz besonders diesem Zweck. Hier verbringen die einzelnen Inspektionen, die jetzt teils vier Abteilungen zu je etwa 40 Mann umfassen, zusammen mit ihren Ausbildern mehrere Wochen und erleben dort Front in der Heimat. Die Erdbunker sind feldmäßig hergerichtet, ihre Einrichtung ist

entsprechend. In ihnen hausen die O.B. und R.O.B. wie draußen und müssen sich schon frühzeitig mit den Schwierigkeiten derartiger Improvisationen in allen Einzelheiten vertraut machen. Von hier aus gehen sie auf die Gelände-Schußbahnen, auf denen sie sehr häufig Scharfschießen gegen bewegliche Papp-Kameraden absolvieren. Diese werden dabei von den Offiziersbewerbern selbst bedient, die unmittelbar hinter ihnen in den Schützenlöchern hocken und auf diese Weise sehr frontnah den scharfen Schuß aus nächster Nähe kennenlernen. Alles dies dient der Heranbildung des Nachwuchses für die Felddivision GD wie übrigens auch für andere Einheiten. In ihm dokumentiert sich das, was bereits im Jahre 1939 bei der Umbenennung des Wach-Regimentes in das Infanterie-Regiment GROSSDEUTSCHLAND gesagt wurde, daß nämlich diese Freiwilligentruppe auch die Schule des deutschen Heeres zu sein hat.

## VI. Teil

### 1. Kapitel

#### Das Attentat am 20. Juli 1944

##### In der Wolfsschanze

Brütende Hitze liegt seit dem frühen Morgen über den Bunkern und Holzbaracken der Anlage Wolfsschanze im Walde ostwärts Rastenburg. Das sonst so geschäftige Treiben auf den asphaltierten Straßen und betonierten Wegen zwischen den Rasenrabatten ist heute einer schleppenden Unlust gewichen. Nur der Posten am Durchgang zum Sperrkreis I steht wie immer in ausgezeichnete Haltung an seinem Platz, denn er weiß, daß diese Wache besonders wichtig und verantwortungsvoll ist.

Vor ihm liegen die wenigen, verhältnismäßig dicht nebeneinander gebauten Bunker und barackenähnlichen Häuser des Sperrkreises I, dabei auch der 'Chef-Bunker' - Haus 11 - in dem der Oberste Befehlshaber der Deutschen Wehrmacht und Reichskanzler Adolf Hitler wohnt. Er ist etwas abseits an einer Kieferschonung gelegen, davor kurzgeschorener Rasen mit kleinen Blumenbeeten. Die Hundebahn